

# SCHLECHTE NACHRICHT FÜR GUTE MENSCHEN

Warum das Evangelium Widerstand hervorruft



**Gnade setzt Sünde voraus.  
Wenn wir keine Sünder wären,  
bräuchten wir auch keine Gnade  
- und kein Evangelium.**

Das Evangelium ist eine gute Nachricht, die beste Nachricht der Welt. Davon bin ich überzeugt. Gott rechtfertigt den gottlosen Sünder – umsonst. Nur wird diese „gute Nachricht“ nicht von allen als gut empfunden. Geht sie doch von Voraussetzungen aus, die nicht jeder teilt – nicht jeder teilen will. Denn wer das Evangelium annehmen – glauben – will, muss sich damit zwangsläufig als „Sünder“ und „Gottlosen“ sehen. Sieht man sich selber nicht so, hat das Evangelium wenig Bedeutung. Es ist bestenfalls unsinnig oder wird als Beleidigung empfunden. Stellt es doch das Leben des Einzelnen, wie er es bisher geführt hat, radikal in Frage. Für den, der glaubt, dass er ein guter Mensch ist, ist das Evangelium eine schlechte Nachricht. Wird doch sein positives Selbstbild dadurch radikal in Frage gestellt.

### Nur schlechtes Marketing?

**M**anchmal denken wir, dass wir die gute Sache des Evangeliums nur schlecht verkaufen. Daran ist sicher etwas Wahres. Wir Christen sind wirklich manchmal schlechte Vertreter unseres guten Vaters im Himmel. Unsere Versuche das Evangelium zu verkündigen sind häufig schwach und unverständlich. Und unser Leben widerspricht häufig unseren Worten.

Doch auch unser Herr selber wurde ja nicht von allen mit offenen Armen empfangen. Er selber sagt über seine Akzeptanz von „der Welt“: „*Mich aber hasst sie, weil ich von ihr zeuge, dass ihre Werke böse sind*“ (Johannes 7,7). Und wer anderen sagt, dass seine Handlungen nicht in Ordnung sind, bekommt Gegenwind. Das war damals so und ist auch heute nicht anders.

### Wer aber nicht glaubt ...

Wir zitieren gerne Johannes 3,16 als Zusammenfassung des Evangeliums. Ein wunderbarer Vers, der uns treffend die Liebe Gottes beschreibt. Gott will retten. Aber diese Rettung wirkt nicht automatisch, unabhängig von der Reaktion des einzelnen Menschen und so heißt es weiter: „*wer aber nicht glaubt, ist damit schon verurteilt; denn der, an dessen Namen er nicht geglaubt hat, ist Gottes eigener Sohn.*“

Und dann wird das Gericht (das Urteil) genauer erklärt: „*So vollzieht sich das Gericht an den Menschen. Das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht,*

*weil ihr Tun böse war. Denn jeder, der Schlechtes tut, hasst das Licht; er tritt nicht ans Licht, damit sein Tun nicht aufgedeckt wird*“ (Johannes 3,18-21 NGÜ).

### Gericht

„Gericht“ ist heute ein Reizwort, das man besser vermeidet. Und doch sehnt sich jeder Mensch nach Gerechtigkeit. Aber Gerechtigkeit setzt voraus, dass es einen Ort oder eine Zeit gibt, wo Recht gesprochen wird. Dass keiner diesen Gerechtigkeitstest Gottes bestehen kann, weil kein Mensch gerecht ist, wissen wir. Deshalb sandte Gott seinen Sohn, damit er für uns am Kreuz starb. Stellvertretend für uns. Und Gott ist gnädig. Er rechnet uns die Gerechtigkeit seines Sohnes zugute. Wenn wir glauben.

Aber das Ärgerliche bleibt: Gnade setzt Sünde voraus. Wenn wir keine Sünder wären, bräuchten wir auch keine Gnade – und kein Evangelium.

### Die Torheit des Kreuzes

Paulus schreibt an die Christen in Korinth: „*Mit der Botschaft vom Kreuz ist es nämlich so: In den Augen derer, die verloren gehen, ist sie etwas völlig Unsinniges; für uns aber, die wir gerettet werden, ist sie der Inbegriff von Gottes Kraft.*“ Daran hat sich bis heute nichts geändert. Die Botschaft vom Kreuz wird nie völlige Akzeptanz finden. Das Evangelium wird immer belächelt werden oder Widerstand hervorrufen. Und damit auch die Träger der Botschaft: die Christen



Wer das Evangelium glauben will, muss anerkennen dass er der Gnade bedarf – also ein Sünder ist – und er muss glauben dass Gott ist – dass er selber sein Geschöpf ist.

und die christliche Gemeinde. Und je mehr wir ins öffentliche Blickfeld kommen, desto stärker wird der Gegenwind. Denn man wird das Evangelium als Unsinn abtun, lächerlich machen oder aber bekämpfen, weil man sein Handeln nicht ändern will.

### Von Gott entworfen

Das Evangelium setzt auch voraus, dass Gott ist. Und wenn Gott ist, dann bin ich „nur“ Geschöpf, nicht Schöpfer. „Als Mann und als Frau schuf er sie“, heißt es auf den ersten Seiten der Bibel. Der Erlöser-Gott ist ohne den Schöpfer-Gott nicht zu

haben. Es ist ja derselbe Gott. Keine Gnade ohne Schöpfung. Und Schöpfung bedeutet, dass Gott Vorgaben gemacht hat und gibt. Dieser Gedanke bringt angesichts der aktuellen Geschlechterdiskussion (Gender-Mainstreaming) massiven Widerstand hervor. Denn wenn Gott der Schöpfer des Menschen ist, kann der Mensch sich nicht frei selber (immer wieder neu) entwerfen (Sartre). Dann gibt Gott Vorgaben, an denen ich mich messen und ausrichten muss.

### Sich sagen lassen, was gut ist

„Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist“, heißt es beim Propheten Micha (6,8). Auch das ist angesichts einer radikal individualistischen Ethik eine enorme Herausforderung. Was Gut und Böse ist

müssen wir uns sagen lassen. Wir können es nicht selber festlegen. Gott hat es uns mitgeteilt. Damit ist auch Gott derjenige, der definiert, was Sünde ist, nicht wir. Und damit tritt er manchem Menschen auf die Füße. Denn der will ja nach eigenem Gusto leben. Damit tritt Gott jedem Menschen in den Weg – auch uns immer wieder neu. Auch wir müssen unseren inneren Kompass (Gewissen) immer wieder neu an seinen Gedanken ausrichten, die er uns in seinem Wort mitgeteilt hat.

### Sünde und Schöpfung

Das Evangelium – die gute Nachricht – schließt zwingend die Frage nach der Sünde und den Gedanken an die Schöpfung mit ein. Wer das Evangelium glauben will, muss anerkennen, dass er der Gnade bedarf – also ein Sünder ist – und er muss glauben, dass Gott ist – dass er selber sein Geschöpf ist.

Wer das Evangelium verkündigt, muss also auch über Sünde und über Schöpfung sprechen. Und beide Themen sind heute ein großes Ärgernis. Waren sie aber immer schon. Und es waren immer schon Themen, die zur Verkündigung des Evangeliums dazugehörten. So beginnt Paulus seine Verkündigung in Athen mit der Schöpfung („Der Gott, der die Welt gemacht hat ...“, Apostelgeschichte 17,24). Für die Griechen war dieser Gedanke alles andere als populär. Paulus hat auch keine Hemmungen mit dem römischen Stadthalter Felix über Sünde – „Enthaltsamkeit und das kommende Gericht“, also ethische Themen – offen zu sprechen (24,25).

### Evangelisation heute

Wer diese Themen ausspart, weil sie nicht in unsere Zeit zu passen scheinen, macht das Evangelium nicht annehmbarer, sondern überflüssig. Es wird unverständlich, sinnlos und kraftlos – banal. Das Evangelium hat immer Widerstand hervorgerufen, wird es auch heute tun. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir als Christen nicht sehr achtsam sein müssen, wie wir leben, reden und verkündigen.

Wenn Paulus „allen alles geworden“ ist, damit er „auf alle Weise einige errette“, dann dürfen wir dem nicht nachstehen (1. Korinther 9,22). Denn offensichtlich ist es nicht immer die „Torheit des Kreuzes“, die Menschen vom Evangelium abhält. Häufig werden Menschen von unserer Dummheit und Gedankenlosigkeit abgeschreckt. Und wie oft ärgern sich Menschen über unsere Art – und nicht über das Kreuz.

Vielleicht erreichen wir auch kaum noch Menschen mit dem Evangelium, weil wir uns in unsere Kreise zurückgezogen haben und keine Berührung mehr mit Nichtchristen haben.

Hingehen wie Jesus, allen alles werden wie Paulus – das sollte unsere Gemeinden prägen. Auch wenn wir diese Welt dadurch nicht „christianisieren“ werden (und auch nicht wollen). Aber wahrscheinlich werden dadurch „einige errettet“. Das sollte uns nicht zu wenig sein.

Ralf Kaemper



:P